



So geht's!

FRIEDEN

FÜR KIDS ERKLÄRT

Wie schließt man Frieden?

Gibt es eine Weltpolizei?

Was ist ein Kompromiss?

Wie geht Versöhnung?

Warum gibt es Krieg?



Patrick Oelze

Christine Paxmann

FRIEDEN VERSTEHEN!

Streit und Versöhnung in der Familie und in der Schule kennen die Kinder sicher, aber wie werden Konflikte zwischen Staaten gelöst? Dieses Buch führt mit vielen Beispielen an die großen Fragen rund um das Thema Frieden heran:

- Was ist einen Streit wert?
- Was passiert, wenn Staaten streiten?
- Wie entschuldigt man sich?
- Warum gibt es das Militär?
- Was kann man für den Frieden tun?
- Wer bekommt den Friedensnobelpreis?

Auch im Haus der Familie Strudel wird rege über diese Fragen diskutiert. Mit den Familienmitgliedern und ihren Gästen entdecken die Kinder, warum Streiten auch gut sein kann, wie vielseitig Frieden ist und warum es manchmal zum Krieg kommt.

Videolesung für Schulen

Entdecken Sie die Videolesung mit der Autorin Christine Paxmann für Ihren Unterricht auf www.dk-verlag.de/frieden-und-demokratie-fuer-kids



Abonnieren Sie unseren Newsletter für Lehrer*innen

und erhalten Sie regelmäßig Infos zu neuen Büchern sowie kostenfreie Materialien für Ihren Unterricht. Jetzt anmelden auf www.dk-verlag.de/newsletter-schule



Christine Paxmann,
Patrick Oelze
Frieden für Kids erklärt
So geht's! Kluge Antworten auf alle wichtigen Fragen rund um Konflikte, Diplomatie und Frieden.
ISBN 978-3-8310-4679-9



LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES FRIEDENS,



Frieden ist ein feines Wort. Es klingt weich und nach Vanille, nach dicken duftenden Kissen, nach Sommer oder Kuschelwinter und nach Mama und Papa, nach dem Haustier oder dem Stofftier in der Nähe. Es fühlt sich richtig an. Und es ist auch absolut richtig. Leider scheinen das aber nicht immer alle zu kapieren. Denn Unfrieden ist auf der Welt, seit es Menschen gibt. Entweder hat man sich um ein Stück Mammutfleisch gestritten oder um den Zugang zu Wasser und Gold, um Handelswege oder im Namen der Religionen. Und manchmal streitet man sich sogar nur um einen bellenden Hund oder einen Apfelbaum, der seine süßen Früchte in den falschen Garten plumpsen lässt.



Unfrieden ist menschlich. Er entsteht, wenn Menschen verschiedene Vorstellungen haben von der Verteilung der Welt, der Verteilung von Land, von Macht oder von Gefühlen. Ja, Krieg hat oft auch etwas mit Gefühlen zu tun. Vielleicht, weil sie verletzt wurden, oder weil diejenigen, die an der Macht sind, eine Mordswut im Bauch haben. Mordswut drückt es schon aus: Es entsteht Mord und Totschlag, vor allem, wenn eine Gemeinschaft nicht mitbestimmen darf und wenn sie Herrschenden ausgeliefert ist.



Was heißt das? Ein großer Schritt zum Frieden war die Demokratisierung der Welt. Hinter dem komplizierten Wort versteckt sich etwas Großartiges: Eine unantastbare Menschenwürde, Mitspracherecht, Freiheit und gleiche Rechte für alle. Und noch etwas kommt hinzu: Menschen bilden Bündnisse, die sie im Falle eines Unfriedens dazu bringen, miteinander zu verhandeln, sich gegenseitig zu helfen und das Wohl aller im Auge zu behalten. Das ist eine Errungenschaft, die man jeden Tag feiern sollte.

Leider sind noch nicht alle Menschen so weit, aber Frieden ist eben auch Arbeit. Er kommt nicht einfach so, sondern muss mit vielen Verträgen, Verhandlungen und einer Riesenportion gutem Willen geschaffen werden. Jeden Tag und von uns allen, also auch von euch!



Was alles passieren kann, dass es kracht, und was alles sein muss, damit es gar nicht erst dazu kommt, das versuchen wir in diesem Buch zu beschreiben. Keine Angst, was sich jetzt nach einem „dicken Brett“ anhört, haben wir, Christine und Patrick, in vielen Beispielen beschrieben. Wir haben die Familie Strudel mit an Bord, die im Kleinen, also im Zuhause, aufzeigt, was im Großen, also der Welt, passieren kann.

Wer das Buch *Demokratie für Kids* gelesen hat, kennt die Familie Strudel bereits. Für alle anderen hier eine kurze Vorstellung: Mama und Papa Strudel leben in einer mittelgroßen Stadt und haben drei Kinder: Leon (8), Jana (12) und Anna (19). Papa Strudel arbeitet im

Rathaus, Mama Strudel in einer großen Firma. Leon und Jana gehen zur Schule, Anna studiert schon. Ziemlich häufig kommen Oma und Opa vorbei, die Eltern von Papa Strudel. Sie sind schon in Rente und haben Zeit, sich um ihre Enkel zu kümmern. Alle führen im Großen und Ganzen ein ziemlich friedliches Leben.

Dass das nicht für alle Menschen gilt, erkennen sie, als sie zwei Flüchtende bei sich aufnehmen, die aus einem Land gekommen sind, in dem Krieg herrscht: Oleg und seine Mama Oksana, zusammen mit ihrem Hund.

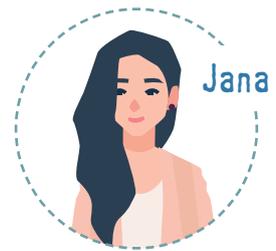
Oleg und Oksana müssen nun eine neue Sprache lernen und sind sehr traurig. Denn Olegs Papa ist in dem Land geblieben, in dem Krieg herrscht, und er muss es gegen die Angreifer verteidigen.

Die ganze Familie Strudel merkt recht schnell, was für ein ungeheures Glück es ist, in einem sicheren Land zu leben. Aber auch, dass das nicht selbstverständlich ist. Und dass jede Bürgerin und jeder Bürger, ob jung oder alt, immer achtsam sein muss, damit die Welt friedlich bleibt. Streit ist schnell da. Ihn zu befrieden, ist deutlich schwieriger – aber dennoch machbar.

Wir wünschen euch, dass ihr neugierig auf den Weg zum Frieden seid und wir euch ein paar neue Dinge berichten können, die den Alltag, aber auch die Welt, friedlicher machen können.

Vielleicht, wer weiß, seid ihr die geborenen Streitschlichter*innen oder die zukünftigen Friedensforscher*innen? Vielleicht findet ihr aber auch Wege, mit Streithanseln und Wutpinseln, mit Krawallnudeln und Dramaqueens umzugehen? Denn Unfrieden gibt es in der kleinsten Hütte, daheim, im Sportverein, in der Klasse oder in der Nachbarschaft. Super gut, wenn man weiß, wie man alle wieder auf den Teppich bringt. Und dabei alle ihr Gesicht wahren. Was das schon wieder heißt? Lest doch einfach mal drauflos. Ob wild durcheinander oder hintereinanderweg, ist völlig egal. Frieden besteht aus lauter kleinen Puzzleteilen, und eine Menge davon verstecken sich in diesem Buch.

Wir heißen euch willkommen im Club des Friedens, eure Christine und euer Patrick und das ganze Team vom Dorling Kindersley Verlag



Jana



Leon



Anna



Papa Nico



Mama Laura



Oma



Opa

FAMILIE STRUDEL WILL HELFEN

Wieso soll ausgerechnet ich mein Zimmer hergeben, soll doch Leon ausziehen!“ Jana regt sich ziemlich auf. Papa Strudel hebt die rechte Hand und formt mit Zeigefinger und Mittelfinger ein V.

„Gaaanz ruhig bleiben, da finden wir sicher eine Lösung. Ihr beiden Mädels könnt gut in einem Zimmer sein, ihr versteht euch doch auch sonst sehr gut. Dein Bruder braucht gerade ein wenig Ruhe.“ Leon verdreht die Augen und möchte schon was sagen,

aber seine Schwester ist schneller. „Ich seh ja ein, dass die alle Hilfe brauchen, aber uns gibt es ja auch noch!“

Mama zieht die Augenbrauen hoch. „Es gibt Situationen, da muss man seine eigenen Wünsche zurückstellen. Wir wollen helfen, und das tun wir auch.“

Ukrainekrieg

Am 24. Februar 2022 hat der russische Präsident Wladimir Putin befohlen, sein Nachbarland, die Ukraine, anzugreifen. Die Menschen in der Ukraine waren entsetzt, auch sehr viele andere Länder dieser Welt. Es startete eine Welle der Hilfsbereitschaft für die Ukraine. Flüchtlinge wurden aufgenommen, ja sogar Waffen wurden geliefert, damit sich das Land verteidigen kann. Damit endete eine lange, weitgehend friedliche Zeit in Europa. Nun bemühen sich viele, dass sich der Krieg nicht ausweitet und die Ukrainer wieder frei und in Frieden leben können.

HELFEN IST GAR NICHT SO EINFACH

„So was nennt man Solidarität, ihr verwöhnten Mäuse“, sagt Anna. „Stellt euch mal vor, ihr müsstet von einem Tag zum nächsten euer Zuhause verlassen und nicht nur euer Zimmer? Da möchte ich eure Gesichter sehen.“

Jana und Leon gucken etwas betreten.

„Und wer kommt da jetzt zu uns? Können wir jemanden nehmen, der so alt ist wie ich, einen Jungen? Denn Frauen gibt’s ja hier schon genug!“, trumpft Leon auf. Papa klopf ihm mit einem Augenzwinkern auf die Schulter. „Da hast du recht!“ Dafür erntet er von Mama einen ironischen Blick. Irgendwie läuft es nicht rund, obwohl alle helfen wollen.

WER KOMMT DENN DA?

Papa hat Kontakt zu den Hilfsorganisationen aufgenommen, die Geflüchtete am Bahnhof empfangen. Dort trifft er eine Mutter und ihren 9-jährigen Jungen. Sie haben einen kleinen Hund dabei. Der Junge hat Sorge, dass der Hund nicht mit zur neuen Gastfamilie darf und lässt ihn nicht aus den Augen. Er und seine Mama waren 12 Tage auf der Flucht. Und sie wünschen sich nichts sehnlicher zurück als den Frieden.



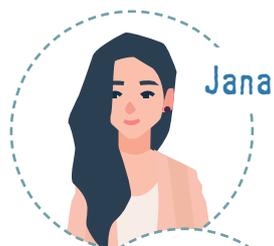
Papa Nico



Mama Laura



MITEINANDER AUSKOMMEN



Jana



Leon



Anna

Papa meint: „Wäre das nicht eine schöne Geste, wenn wir die drei aufnehmen? Ihr Kinder schafft es sicher, den Jungen beim Einleben zu unterstützen und gegen einen kleinen Hund hat ja wohl niemand was.“

Janas Augen leuchten auf. „Ein Hund! Oh, Papa, ja!“ Vergessen sind die Streitereien ums Zimmer. Alle freuen sich, die neuen Gäste willkommen zu heißen. Als die drei ankommen, wird schnell klar: Es ist ganz schön schwierig, miteinander zu reden, wenn man nicht dieselbe Sprache spricht.

Außerdem haben die neuen Gäste viele Ängste. Mama nennt es Trauma. Der kleine Hund, Kolja, ist sehr verängstigt und macht sofort auf den Teppich. Der Junge, Oleg, hat Bauchschmerzen und seine Mutter, Oksana, ist sehr traurig. Ihr Mann, Olegs Vater, ist zurückgeblieben, um das Land zu verteidigen. Alle werden sich anstrengen müssen, um miteinander klarzukommen. Zu helfen und Hilfe anzunehmen ist manchmal gar nicht so einfach.

Solidarität

Das Wort stammt aus dem Lateinischen, wo es „echt, fest“ bedeutet. Heute wird es verwendet, wenn der Zusammenhalt zwischen zwei oder mehreren Parteien bezeichnet wird. Im Ukrainekrieg zum Beispiel verhalten sich fast alle Länder Europas und die USA solidarisch mit der Ukraine und unterstützen sie.

Das V-Zeichen

Mittel- und Zeigefinger zum V gestreckt, ergibt das sogenannte Victory- oder Siegeszeichen. Heute wird es auch häufig als Peace- oder Friedenszeichen verwendet. Allerdings hat es in vielen Ländern auch eine beleidigende Bedeutung. Die Taube mit dem Ölzweig wird hingegen überall auf der Welt als Friedenszeichen verstanden.

Trauma

Unter Trauma versteht man eine psychische Ausnahme-situation, die ausgelöst wird durch ein überwältigendes, schlimmes Ereignis, wie Krieg, Gewalt oder eine Katastrophe.

BILDER IM KOPF

Am Abend geht es Oleg schon viel besser. Leon hat ihn mit zum Fußballspielen genommen. Die beiden Mütter versuchen mit einem Übersetzungsprogramm auf dem Handy miteinander zu sprechen. Dabei kommt heraus, dass Oksana und Oleg furchtbare Sachen gesehen haben. Mama versucht, ihr Halt zu geben, auch wenn sie sich kaum vorstellen kann, was die Familie durchgemacht hat.



Oleg und seine Mutter

„DER HAT ANGEFANGEN!“

Papa, Mama, ihr müsst uns helfen, der Fritz war total gemein zu Oleg!“ Die ganze Familie Strudel sitzt bereits beim Abendessen. Alle kriegen mit, wie aufgeregt die Jungs sind. Leon erzählt, dass Fritz Kleinschmidt beim Fußballspielen blöde Bemerkungen über den Krieg gemacht hat. „Ich hab Oleg verteidigt, er kann ja noch nicht unsere Sprache, und dann hat der Fritz mich geschubst!“

Papa Strudel bläst hörbar die Luft aus. Und Anna sagt: „Ein Klassiker beim Streiten! Es gibt zwei Meinungen und die Situation eskaliert!“

„Was tut sie?“, fragt Leon.

„Eskalieren heißt, die Situation spitzt sich zu. Oft ist es in solchen Augenblicken nicht mehr möglich, miteinander zu reden. Dann braucht man eine Streitschlichtung“, erklärt Anna.

Streit schlichten

Bereits für den Kindergarten gibt es heute Anleitungen zur Streitschlichtung. Einmal gelernt, helfen sie ein Leben lang beim Lösen von Konflikten.

Dabei werden folgende Werte vermittelt:

- Ablehnen von körperlicher Gewalt
- Stärkung der Sprach- und Sprechfähigkeit
- Stärkung des Gemeinschaftsgefühls
- Selbstwahrnehmung
- kindgemäße Formen, einen Streit beizulegen

Dabei hilft:

- ein ruhiger Raum, Stuhlkreis, freundliche Begrüßung usw.
- Die Beteiligten stellen den Streitfall dar, ohne die Schilderung der Gegenseite zu bewerten.
- Warum ist etwas passiert? Die Hintergründe des Streits werden von den Beteiligten beschrieben – ebenfalls ohne Bewertung.

Was kann unternommen werden?

- Ideen zur Lösung werden entwickelt. Eine Lösung wird erarbeitet.
- Alle stimmen zu oder es wird abschließend eine Vereinbarung von allen unterschrieben.

EIN STREIT IST NICHT GLEICH VERGESSEN

„Ja, das ist oft eine Spirale. Es passiert etwas Ungerechtes, daraufhin entsteht Wut, und aus Wut wird im schlimmsten Fall Hass“, sagt Mama.

„Wir haben an der Uni eine Streitschlichtestelle, da helfen Coaches in verfahrenen Situationen. Wie habt ihr es gelöst?“, fragt Anna.

„Die Lehrerin ist dazwischengegangen und hat sich beide Seiten angehört. Im Anschluss haben wir darüber geredet, was Streit auslöst und wie man ihn wieder beilegen kann. Es hat nur so mittelgut geklappt. Der Fritz hat einfach nichts eingesehen, dieser Depp!“

Leon ist noch wütend. Oleg hat sich zurückgezogen. Obwohl er kaum ein Wort versteht, spürt er die Wut.

Leon



FRIEDEN ZUM SINGEN

„Manchmal hilft Musik“, sagt Anna und lässt von ihrer Playlist *Imagine* von John Lennon ertönen. Jana will lieber *Another Love* von Tom Odell hören und Oma singt ganz laut: „Freude, schöner Götterfunken!“

Papa schmunzelt, als er Olegs Lächeln sieht, und sogar Oksana stimmt ein.

„Vielleicht solltet ihr morgen in der Schule einfach mal eine Weile Musik machen – das entspannt und stärkt das Gemeinschaftsgefühl“, sagt Papa und holt

seine Geige hervor.

„Nein“, rufen alle Kinder, „bitte nicht die Geige, du spielst unerträglich.“

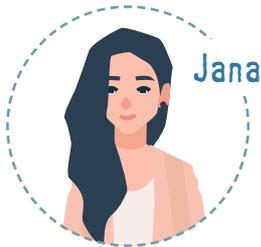
Papa tut entrüstet: „Ich dachte, zur Deeskalation wäre das gut!“

„Was ist denn das schon wieder?“, fragt Leon.

„Deeskalation heißt: Jetzt mal alle schön beruhigen und tief durchatmen“, antwortet Anna sanft und hält die Handflächen nach oben.



Anna



Jana



Oma

Eine böse Spirale

Läuft ein Streit aus dem Ruder, dann werden Wut, Hass und Unverständnis immer größer. Eins führt zum nächsten und manche Menschen werden dann sogar handgreiflich. Das nennt man eine Gewaltspirale.

Wenn zwei Länder sich streiten, passiert oft dasselbe, wie wenn zwei Menschen sich streiten. Erst werden böse Worte ausgetauscht. Jedes Land beschuldigt das andere, mit dem Streit angefangen zu haben. Nicht selten kommen sogar Waffen zum Einsatz. Ein Land greift an, das andere muss sich verteidigen. Es kommt zum Krieg. Dann wird es wirklich kompliziert. Frieden wiederherzustellen, ist ein Kraftakt.

Musik für den Frieden

John Lennon von den Beatles komponierte und sang 1971 den Song *Imagine*, eine Hymne für den Frieden. *Ode an die Freude* (1824) von Ludwig van Beethoven ist seit 1985 die offizielle Europahymne. Der Singer-Songwriter Tom Odell schrieb 2013 sein Lied *Another Love* eigentlich aus Liebeskummer – doch dann wurde es 2022 das Friedenslied für die Ukraine.

Die Beatles



WIE GEHT GUTES STREITEN?

An die Mobbing-Themenwoche schließt sich die Themenwoche „Diskutieren, aber richtig“ an. „Puh“, sagt Leon. Er will am liebsten, dass immer Friede, Freude, Eierkuchen ist. Diskutieren klingt schrecklich anstrengend. „Ach, wenn man ein paar Regeln beachtet, kann Diskutieren etwas sehr Kreatives sein!“, schmunzelt Papa. Mama nickt: „Ja, in unserer Studienzeit war Papa der Oberdiskutierer und hat zu dem Thema auch Seminare gegeben.“

Er war sogar Vorsitzender des Debattierclubs!“ Jana erzählt: „Wir schauen uns einen Film an, *Der Club der toten Dichter*. Unsere Lehrerin meint, das ist ein Lehrstück in Debattieren.“ Leon sagt: „Wir lesen *Nennt mich nicht Ismael*, darin geht es um einen Jungen, der so cool reden kann, dass sogar die größten Dumpfbacken in seiner Klasse friedlich werden!“

Regeln für gutes Streiten

Streiten will gelernt sein! Dazu sollte man einige Regeln kennen, damit ein Streit nicht so endet, dass beide Seiten sich wehtun und sich nicht einigen können.

Zu diesen Regeln gehört zum Beispiel, dass man nicht übertreibt („schon Tausend Mal hast du ...“) oder verallgemeinert („immer willst du ...“), wenn man den anderen oder seine Meinung kritisiert. Dass man erzählt, was das Verhalten des anderen für Gefühle bei einem selbst hervorruft. Dass man dem anderen zuhört. Dass man den anderen ausreden lässt, auch wenn er etwas sagt, was man falsch oder blöd findet. Dass man nicht gemein wird und sich lustig über den anderen macht.

Bei einem Streit geht es nicht ums Gewinnen. Man muss eine Einigung finden, die für beide ok ist. Deshalb sollte man nicht alles sagen, was einem durch den Kopf schießt. Manchmal hilft es, kurz durchzuatmen, bevor man antwortet. Wenn man merkt, dass es zu hitzig wird, kann man den Streit auch auf später verschieben. Oder man bittet jemanden, zu vermitteln.

DAS LEBEN IST EIN TAUSCHGESCHÄFT

Papa kommt erschöpft nach Hause. Er hat dem Bürgermeister mal wieder eine Rede schreiben müssen. Das war knifflig, denn Papa musste Argumente finden, warum ein Spielplatz wegkommt, damit ein Mehrgenerationenhaus gebaut werden kann. Bürgermeister*innen müssen manchmal Entscheidungen treffen, die sich nicht für alle toll anfühlen. Sie müssen zuhören, die anderen ernst nehmen und schließlich Angebote machen. „Das Leben ist ein Tauschgeschäft“, sagt Papa. „Wenn etwas wegkommt, muss an anderer Stelle etwas Gleichwertiges entstehen, sonst gibt es Unfrieden in der Bevölkerung. Sowas können Bürgermeister*innen gar nicht gebrauchen. Harmonie ist wichtig.“

Zoff daheim

63 Prozent der Paare streiten sich mindestens einmal im Monat. Häufigste Streitthemen zwischen Kindern und Eltern sind die Zeit am Computer, wie das Taschengeld ausgegeben wird und wie lange Jugendliche abends unterwegs sein dürfen.

Was passiert im Körper, wenn wir streiten?

Jeder kennt das: Wenn man streitet, wird einem oft heiß und man schwitzt, das Herz schlägt schneller, der Mund wird trocken, die Hände zittern. Das sind typische Reaktionen des Körpers auf Stress. Er schlägt Alarm und schüttet Hormone aus, die uns auf Angriff oder Flucht vorbereiten sollen. Wenn das ab und zu passiert, ist das nicht schlimm. Doch wer dauernd streitet, lebt ungesund, das ist wissenschaftlich erforscht.

Umgekehrt ist Freundschaft gut gegen Stress und macht gesünder. Der Körper reagiert positiv. Menschen mit guten Freundschaften leben oft länger. Auch das ist wissenschaftlich untersucht und bewiesen.

Streit ist normal

Streit gibt es überall, wo Menschen zusammen sind. In der Familie, in der Schule, bei der Arbeit usw. Er bedeutet erst mal nur, dass wir unterschiedliche Meinungen haben und dass wir das auch offen sagen. Es gibt sogar Bereiche, für die Streit notwendig ist. Eine Demokratie zum Beispiel braucht ihn. Denn wichtige Entscheidungen können nur für die Gesellschaft getroffen werden, wenn alle Argumente dazu vorgebracht wurden. Auch in der Wissenschaft ist der Streit notwendig, damit es zum Fortschritt von Erkenntnis kommt. Selbst in der Familie oder mit Freunden kann Streiten wichtig sein, wenn man nicht anders sagen kann, was man braucht oder was einen stört.

Häufig allerdings ist Streit von schlechten Gefühlen begleitet: Weil uns jemand kritisiert, weil wir die Meinung des anderen für falsch oder gefährlich halten, weil der andere uns stört oder sogar bedroht. Oft wird die Sache durch den Streit selbst noch verschlimmert.



Ein und aus

Kein Scherz, wenn man am liebsten „in die Luft gehen würde“, hilft es, ruhig ein- und langsam wieder auszuatmen. Mit dieser Methode sorgt man dafür, dass der Körper sich nicht verspannt und man wieder „richtig“ denken kann.

FRIEDLICHER PROTEST

Anna liest ihren Geschwistern aus der Zeitung vor. In manchen Ländern sind die Lebensmittelpreise so hoch, dass sich die Menschen nichts mehr leisten können. Sie gehen auf die Straßen, um dagegen zu protestieren. Papa sagt: „Eine unzufriedene Bevölkerung ist gefährlich. Wenn die Unzufriedenheit zu groß wird, schrecken die Menschen vor Gewalt nicht mehr zurück. Im besten Fall protestieren sie friedlich und die Machthaber oder Verantwortlichen ändern die Zustände. Meistens aber reagie-

ren die Machthaber mit noch mehr Druck und Bestrafung. Das ist eine schlimme Spirale, die eine Gesellschaft spaltet.“

Anna ergänzt: „In Demokratien dürfen die Menschen auf die Straße gehen und ihre Anliegen vorbringen. In Diktaturen werden die Menschen oft verhaftet, wenn sie streiken.“

Wie protestiert man friedlich?

Demonstration

Eine wichtige Form, Protest auszudrücken, ist eine Demonstration. Die Leute versammeln sich auf großen Plätzen und laufen gemeinsam durch die Straßen. Oft werden Reden gehalten, es gibt Sprechchöre oder Gesänge und Plakate mit wichtigen Forderungen werden hochgehalten. In nichtdemokratischen Staaten werden Demonstrationen häufig unterdrückt, oft mit Gewalt. Denn die Machthabenden dort wissen, dass aus Demonstrationen ein Umsturz entstehen kann.

Streik

Wie das Recht auf Demonstrationen ist auch das Streikrecht ein Grundrecht. Das heißt, ein in der Verfassung verankertes Freiheitsrecht fast aller Menschen (Personen mit Beamtenstatus dürfen nicht streiken, weil sie beim Staat angestellt sind). Beim Streik weigern sich die Menschen, ihre Arbeit zu tun. Wenn das in einem Unternehmen passiert, geht es um mehr Lohn oder bessere Arbeitsbedingungen. Für solche Streiks gibt es in Deutschland klare Regeln. Es gibt auch Streiks, die ein politisches Ziel haben, zum Beispiel eine neue Regierung oder

mehr demokratische Rechte. Dann legen oft viele unterschiedliche Betriebe gleichzeitig die Arbeit nieder. Solche Generalstreiks können ein ganzes Land lahmlegen. Ein besonders beeindruckendes Beispiel dafür waren die Streiks der polnischen Gewerkschaft Solidarność (das heißt auf Deutsch „Solidarität“) 1980.

Petition

Mit einer Petition können sich Bürger*innen an Ämter oder Parlamente wenden und eine Änderung von Gesetzen fordern oder eine Beschwerde vorbringen. Für solche Petitionen werden meist Unterschriften gesammelt. Denn je mehr Menschen sie unterstützen, umso größer ist die Chance auf Erfolg. Auch das Petitionsrecht ist im deutschen Grundgesetz festgeschrieben.

Onlineprotest

Bei allen Protesten spielt das Internet eine wichtige Rolle. Eine Petition wird heute oft online unterschrieben, Flyer für die Demonstration oder ein Streikaufruf kommen per Mail. Viele posten auch während der Protestaktion in den Sozialen Medien, was passiert.

Protestbewegungen – früher und heute

In der Geschichte gibt es viele Beispiele für große und friedliche Protestbewegungen. Zum Beispiel der von Mahatma Gandhi angeführte gewaltfreie Widerstand gegen die britische Kolonialherrschaft in Indien bis 1947 oder die Bürgerrechtsbewegung gegen die Rassentrennung in den USA, insbesondere in den 1960er-Jahren. In Europa war die Anti-Atomkraft-Bewegung ab den 1970er-Jahren wichtig, die sich gegen eine Nutzung der Kernenergie wandte. Sie verband sich oft mit

den Protesten der Friedensbewegung gegen die weitere Aufrüstung mit Atomwaffen in Europa in den 1980er-Jahren. Auch die friedlichen Revolutionen gegen die kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa, in der DDR, in Polen, Tschechien oder Ungarn 1989 gehören dazu.

Heute ist wohl Fridays for Future die wichtigste weltweite Protestbewegung, die das Ende von Kohle- und Ölverbrennung fordert und mehr Maßnahmen zum Klimaschutz.

Mauerfall

Eine der größten Demonstrationen in der deutschen Geschichte fand am 4. November 1989 in Ostberlin auf dem Alexanderplatz statt. Weit über eine halbe Million Menschen protestierten gegen das diktatorische Regime der DDR.

Es gibt keinen Planet B!

Gemeinsam für mehr Klimaschutz!

Streik fürs Klima!



Artikel 8 des deutschen Grundgesetzes: Versammlungsfreiheit

- (1) Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.
- (2) Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes beschränkt werden.



WAS IST EIN RECHTSSTAAT?

Jana schnaubt: „Unglaublich, die sind ins Lehrerzimmer eingebrochen und haben die Abituraufgaben geklaut und die Polizei hat die ganze Schule verdächtigt! Was sollen wir aus der 6. Klasse denn mit dem blöden Abizeugs? Und dann haben die am Tatort einen Schülerausweis gefunden, ich meine, wie doof ist dieser Räuber?“

Papa fragt nach: „Ist er denn über 14? Dann kann man ihn zur Rechenschaft ziehen. Und über 18 ist er voll strafmündig, bei Diebstahl von Doku-

menten ist das gar nicht so harmlos!“

„Heißt das, ich kann jetzt richtig Mist bauen und kriege keine Strafe?“, fragt Leon.

Papa schmunzelt. „Wäre schön, wenn du das lässt, denn wir Eltern haften für deinen Unfug. Und das Jugendamt kommt in jedem Fall und prüft, ob bei uns was schief läuft.“

Gilt für alle

Dass es ganz ohne Regeln nicht geht, wenn man miteinander auskommen will, leuchtet ein. Das gilt für Familien, aber eben auch für große Gruppen oder ein ganzes Land. Die verbindlichen Regeln, die in einem Land gelten, nennt man Gesetze. Gesetze regeln ganz unterschiedliche Dinge: die Benutzung der Straßen, die Vererbung von Geld oder auch die Bestrafung von Verbrechen wie Körperverletzung oder Diebstahl. Alle Gesetze zusammen bilden das sogenannte Recht. Es legt fest, wie wir uns miteinander verhalten sollen.

Gesetze schützen uns nicht nur vor Mitmenschen, die uns Böses wollen, sondern auch vor dem Staat, denn sie gelten in einem sogenannten Rechtsstaat auch für Gerichte, Polizei oder Politik und Verwaltung. Gute Gesetze, die befolgt oder durchgesetzt werden, sind also für den Frieden in einem Land sehr wichtig. Denn dann besteht ein wirksamer Schutz vor Gewalt und Willkür, und dann können Menschen, die sich nicht kennen, miteinander vertrauensvoll umgehen.

Strafmündigkeit

Wenn man strafmündig ist, muss man vor Gericht selbst die Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Das gilt in Deutschland ab dem 14. Geburtstag. Dafür gibt es ein besonderes Jugendstrafrecht. Dabei werden vor allem Erziehungsmaßnahmen verhängt. Das Jugendstrafrecht wird bis zur Volljährigkeit, also bis zum 18. Geburtstag, angewandt. Manchmal auch noch, bis man 21 ist. Unter 14 Jahren wird man bei Straftaten nicht vor Gericht gestellt. Trotzdem haben Straftaten auch dann Folgen. Das Jugendamt kann sich zum Beispiel einschalten, Schadensersatz oder Schmerzensgeld können verhängt werden.



Gleichheit und Gleichberechtigung

Gesetze gelten in einem Rechtsstaat für alle gleichermaßen. Außerdem hat der Staat mit Gesetzen dafür zu sorgen, dass die Gleichberechtigung auch sonst verwirklicht wird. In Deutschland ist der Artikel 3 des Grundgesetzes eindeutig: *„Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“* Dort heißt es weiter, dass Männer und Frauen gleichberechtigt sind und der Staat dafür sorgen muss, diese Gleichberechtigung durchzusetzen und Nachteile zu beseitigen. Auch darf niemand *„wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“*

Tipp

Die Grundgesetze solltet ihr kennen: Im Internet könnt ihr auf dieser Seite noch mal alle anhand von lustigen Beispielen nachlesen: (www.hanisauland.de/wissen/spezial/politik/grundrechte). Übrigens sind dort auch viele andere Begriffe rund um die Gesetze erklärt.

Verfassung und Grundrechte

Jedes Land hat eine Verfassung. Darin sind die wichtigsten Regeln für das Zusammenleben und den Aufbau des Staates zusammengefasst. Die deutsche Verfassung trägt das Gesetz im Namen: Das Grundgesetz wurde 1949 zusammen mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland in Kraft gesetzt. Damals war das nur Westdeutschland. Die DDR trat 1990 dem Geltungsbereich des Grundgesetzes bei, wurde also Teil der Bundesrepublik. Das Grundgesetz benennt die sogenannten Grundrechte, die jedem Menschen dem Staat gegenüber zustehen. Dazu gehören unter anderem die unantastbare Menschenwürde, die Versammlungsfreiheit, Pressefreiheit, Schulbildung, Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit. Das Grundgesetz schreibt auch den politischen und rechtlichen Aufbau der Bundesrepublik Deutsch-

land vor. Damit ist zum Beispiel gemeint, wie das Staatsoberhaupt (Bundespräsident*in) gewählt wird, wie die Zusammenarbeit von Bund und Ländern sein soll, dass der Bundestag in freien, gleichen und geheimen Wahlen gewählt werden muss, welche Rolle politische Parteien spielen sollen oder dass Deutschland bei der Gestaltung der Europäischen Union mitarbeitet.



DIE KUNST DER DIPLOMATIE

Mama Strudel hat ganz schlechte Laune. „Herr Müller spinnt wohl, stellt einfach mein Fahrrad auf die andere Straßenseite, weil seine Mülltonnen nicht im Regen stehen sollen!“

Papa Strudel schlägt vor: „Vielleicht solltest du in Ruhe mit ihm darüber reden? Schließlich ist er nicht nur unser Nachbar, sondern auch der Hausmeister und kümmert sich um ganz viel. Wir wohnen ja Tür an Tür. Und eine Hausgemeinschaft ist auch eine Gemeinschaft!“

Mama sieht noch nicht ein, sich zu beruhigen. „Aber Mama, das ist doch kein Beinbruch. Es wäre ziemlich undiplomatisch, sich mit Herrn Müller anzulegen, das könnte Ärger geben!“, sagt Anna.

„Undiplomatisch, was ist denn das?“, fragt Leon und schnappt sich das letzte Stück Kuchen.

FREUNDLICH IM TON, KLAR IN DER SACHE

Papa ruft: „Bleibt friedlich, bitte! Diplomatie ist, wenn in einem Konflikt alle angehört werden und man versucht, alle Parteien zu verstehen. Vielleicht gefällt die Lösung nicht immer allen.“

Dann helfen die Diplomaten*innen beim Vermitteln und sorgen so dafür, dass am Ende niemand das Gefühl hat, verloren zu haben. Im besten Fall werden Lösungen angeboten, die beide Seiten zu Gewinner*innen

machen. Und all das sollte in einem freundlichen Tonfall geschehen. Deshalb rede ich jetzt mal mit Herrn Müller!“

„Du bist harmoniesüchtig“, ruft Mama und lächelt schon wieder. Und Leon quatscht dazwischen: „Bin ich auch, ich mag so eine schlechte Stimmung nicht!“



Diplomatie hilft auch im Alltag

Sich diplomatisch zu verhalten, ist nicht nur für die Vertreter*innen von Staaten sinnvoll. Auch im Alltag kommt man meist dann weiter, wenn man nicht nur rücksichtslos seinen eigenen Vorteil sucht. Das gilt vor allem, wenn man mit der anderen Person noch öfter zu tun hat, also zum Beispiel mit einer Nachbarin oder mit einem Klassenkameraden. Denn die merken sich das.

Wer also auch in unangenehmen Situationen

höflich und ruhig bleibt, andere nicht bloßstellt und nach Kompromissen sucht, verhält sich in der Regel klug und diplomatisch. Diplomatisch sein heißt nicht, dass man keine eigenen Standpunkte und Interessen vertritt und zu allem Ja sagt. Sondern dass man seine Kritik oder abweichende Meinung so formuliert, dass das Gegenüber nicht vor den Kopf gestoßen wird, aber trotzdem versteht, was man will. Diplomatie ist die Kunst der Verhandlung.

Harmonie

Wenn man sagt, etwas sei harmonisch, meint man, dass es ohne Streit passiert, in Übereinstimmung. In der Musik ist die Harmonie ein angenehmes und passendes Zusammenspiel von Tönen.



Diplomat*innen, Botschaften, Konsulate

Diplomat*innen gibt es, seitdem es Staaten gibt. Gemeint sind damit Personen, die im Auftrag der Herrschenden oder der Regierung die Interessen ihres Landes gegenüber anderen Ländern vertreten. Diese Interessenvertretung kann bei internationalen Verhandlungen stattfinden, zum Beispiel bei großen Konferenzen oder Friedensgesprächen. Oder bei internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen.

Mindestens genau so wichtig sind die Diplomaten*innen, die sich dauernd in einer fremden Hauptstadt aufhalten, um die Beziehungen zwischen ihrem eigenen Land und dem Land, in dem sie sich befinden, zu pflegen. Dazu werden sogenannte Botschaften eingerichtet. Das sind Häuser, in denen die Diplomaten*innen

eines Landes arbeiten. Chefdiplomat*innen in einem anderen Land heißen deshalb auch Botschafter*innen. Botschaften dürfen nur mit Erlaubnis des Botschafters oder der Botschafterin betreten werden, auch die Polizei darf dort nicht einfach hinein. Botschaften übernehmen oft auch Dienste wie das Erteilen von Einreiseerlaubnissen in das eigene Land oder die Ausstellung von Pässen für eigene Staatsbürger im Ausland. Oft übernehmen diese Dienste auch zusätzliche Auslandsvertretungen, sogenannte Konsulate.

Es gibt ein diplomatisches Recht, das eigentlich alle Staaten der Welt anerkannt haben. Besonders wichtig ist die sogenannte Immunität von Diplomaten*innen. Sie dürfen von einem anderen Staat nicht rechtlich verfolgt werden, solange sie diplomatischen Status haben.

WENN STAATEN STREITEN

Oleg hat gerade mit seinem Papa geskyppt. „Mein Papa arbeitet eigentlich als Ingenieur, aber nun ist er Soldat und kämpft für den Frieden!“, sagt Oleg. Inzwischen kann er schon ziemlich gut Deutsch.

„Papa, du warst nie bei der Bundeswehr, oder?“, fragt Leon.

Papa schüttelt den Kopf. „Ich habe Zivildienst gemacht, ich wollte nicht mit Waffen kämpfen!“

„Früher mussten fast alle zum Militär“, sagt Opa, der mitten im Zweiten Weltkrieg geboren

wurde und daran bis heute schlimme Erinnerungen hat.

„Irgendwie ist das total ungerecht: Wenn sich zwei Staaten streiten, dann streiten sich doch eigentlich die Politiker*innen. Und die Bevölkerung muss es ausbaden!“, wirft Jana ein.

Kriege verhindern?

Streit zwischen Staaten kann so weit gehen, dass eine oder beide Seiten mit Gewalt drohen. Zum Beispiel, indem sie das Militär, Schiffe oder anderes Kriegsgeschütz in die Nähe des anderen Staats verlegen. Spätestens wenn das geschieht, versuchen meistens andere Länder oder die Vereinten Nationen zu vermitteln. Oft gelingt es dank der Diplomatie noch, einen richtigen Krieg zu verhindern oder ihn zu beenden, bevor er noch schlimmer wird. Manchmal drohen dazu andere Länder selbst mit Gewalt, indem sie versprechen, den Angegriffenen mit Waffen oder Soldat*innen zu unterstützen. Die Vereinten Nationen können unter strengen Voraussetzungen sogenannte Friedenstruppen entsenden, um den Frieden zwischen zwei Ländern oder in einem Land zu erhalten oder sogar zu erzwingen.

FRIEDLICH BLEIBEN

Am Abend sitzen alle vor dem Fernseher. Die Nachrichten zeigen viele Konflikte auf der ganzen Welt. Nicht immer kommt es zum Krieg.

„Gott sei Dank“, sagt Mama, „aber deshalb reisen Politiker*innen ja ständig um die Welt, um mit den anderen Ländern im friedlichen Gespräch zu bleiben. Und selbst wenn es mal kriselt, gibt es viele Möglichkeiten, Lösungen zu finden, die eben nicht kriegerisch sind. Dazu werden oft auch Bündnisse geschmiedet.“

„Ich sehe immer nur ein Bündnis“, sagt Leon und zieht eine Schnute. „Ihr bestimmt alles, und wir Kinder müssen das dann machen.“

Papa grinst. „Wir sind für euch verantwortlich, haften für euch und wir haben die Pflicht, euch gut zu erziehen. Ganz nebenbei haben wir euch schrecklich lieb und wollen nur das Beste für euch!“

Papa schickt einen Flugkuss durch das Zimmer. Und alle Kinder rollen mit den Augen.



Krisen und Konflikte

Auch für Staaten gilt: Streit ist erst mal normal. Länder haben unterschiedliche Interessen und müssen darüber miteinander verhandeln. Und in der Weltfamilie herrscht viel Uneinigkeit. Oft geht es darum, wem ein bestimmtes Stück Land oder eine Insel gehört oder auch ein Stück Meeresboden. Dort liegen dann oft wertvolle Mineralien oder man hat so einen guten Zugang zu Wasser. Oder ein Land möchte nicht so viele Gebühren (Zölle) auf Waren bezahlen, die seine Firmen in einem anderen Land verkaufen. Viele solcher Unstimmigkeiten können diplomatisch gelöst werden und man einigt sich friedlich. Manchmal fängt eine Regierung auch einen Streit mit einem anderen Land an, um von inneren Problemen abzulenken, die ihre eigenen Bürger*innen sehr ärgern. Solche Regierungen sind fast immer undemokratisch. Manchmal gibt es auch schon sehr lange Streit zwischen zwei Ländern. Vielleicht haben sie sogar schon einmal einen Krieg gegeneinander geführt und stehen sich noch immer feindselig gegenüber. Ein gutes Beispiel dafür sind die bei-

den Staaten Nord- und Südkorea. Kleinigkeiten können wieder zu neuem Streit führen. Wird ein Streit zwischen Ländern so schlimm, dass er ihre Beziehung insgesamt sehr verschlechtert, spricht man meistens von einem Konflikt oder einer Krise. Dann ergreifen beide Seiten oft Maßnahmen, um sich (angeblich) zu schützen und dem anderen zu schaden. Sie verkaufen zum Beispiel der Gegenseite keine Nahrungsmittel mehr, die sie dringend braucht, oder verbieten ihr, selbst etwas bei sich zu verkaufen. Das nennt man dann einen Handelskonflikt oder sogar einen Wirtschaftskrieg. Oder man zieht die eigenen Diplomaten*innen aus dem anderen Land ab und weist die fremden Diplomaten*innen aus. Werden die diplomatischen Kontakte zwischen zwei Ländern eingeschränkt oder abgebrochen, kann es schnell ganz gefährlich werden, weil man nicht mehr direkt miteinander sprechen und verhandeln kann.



WIE KOMMT ES ZUM KRIEG?

An Janas Schule ist es zu einem unschönen Zwischenfall gekommen. Eine Klasse ist mit einer anderen in Streit geraten. „Das ist total verrückt, beide Seiten behaupten, dass die anderen sie beleidigt hätten. Jetzt haben die richtig Krieg. Und ich glaube, sie wollen auch gar keine Lösung“, sagt Jana. „Es ist vielleicht mehr ein Konflikt“, meint Papa. „Krieg ist, wenn zwei oder mehrere Staaten oder Völker sich mit Waffengewalt begegnen. Die Gründe für einen Krieg sind vielfältig.

Entweder will ein Land sein Territorium ausweiten, aus strategischen oder wirtschaftlichen Gründen. Oder es stecken religiöse oder ideelle Motive dahinter. Manchmal werden Kriege militärisch beendet oder durch Abkommen. Und manchmal auch gar nicht. Dann schwelt ein Krieg!“

Gibt es Regeln im Krieg?

Auch im Krieg gibt es Regeln. Das klingt merkwürdig, aber so soll verhindert werden, dass die Gewalt eskaliert und alle Menschlichkeit verloren geht. Das sogenannte Humanitäre Völkerrecht soll für den Schutz von Zivilisten, aber auch der Umwelt, von wichtigen Kulturgütern und von Straßen und Häusern sorgen. Auch die Behandlung von Verwundeten und von Kriegsgefangenen ist geregelt. Bestimmte Waffen sind streng verboten. Auch im Krieg gibt es also Gesetze und Verbrechen, die gegen sie verstoßen. Leider werden aber viele dieser Verbrechen nicht gut genug verfolgt, obwohl es seit 2002 mit dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag extra ein Gericht dafür gibt.

Die weiße Fahne

ist das Zeichen für Kapitulation, also Ergebung. Seit 1907 ist sie im Völkerrecht festgeschrieben. Es gibt Aufzeichnungen, dass schon die römischen Legionäre (Soldaten eines Heers) im 2. Jh. n Chr. die weiße Fahne als Schutzzeichen gehisst haben.

KRIEG IST EIN ALTES HANDWERK

„So schrecklich das klingt, aber Krieg war früher mal an der Tagesordnung. Und die militärische Grundausbildung war verpflichtend. In manchen Ländern ist das heute noch so. In Deutschland erleben wir seit dem Zweiten Weltkrieg eine Phase des Friedens. Wir haben viel über die Schuld Deutschlands am Zweiten Weltkrieg nachgedacht, damit sich so etwas nie mehr wiederholt“, sagt Papa.

Anna meint, dass Krieg nie eine Lösung ist. Leon findet Waffen eigentlich schon ganz cool und erntet von Anna und Jana einen bösen Blick. Da kommt Mama aus dem Büro nach Hause und schwingt den Regenschirm wie ein Schwert. „Das darf doch nicht wahr sein: Der Paketdienst hat mein Päckchen in den Vorgarten gelegt und jetzt ist es ganz durchweicht.“

„Da seht ihr, auch eure friedliche Mutter kann zur Amazone werden!“

„Was ist denn eine Amazone?“, fragt Jana.

„In den Mythen des antiken Griechenlands werden sie Reiterkriegerinnen genannt. Vielleicht gab es damals Gruppen, die nur aus Frauen bestanden. Und die fackelten eben nicht lange, wenn ihnen jemand blöd kam!“ Papa guckt sich vorsichtig um. Jana, Anna und Mama sehen ihn an. Papa holt ein weißes Taschentuch raus und ruft: „Frieden!“

Was ist ein Krieg?

Ein Krieg ist ein bewaffneter Kampf zwischen zwei Gruppen, der viele Menschen in einem größeren Gebiet mit einbezieht. Oft stehen sich dabei zwei oder mehrere Staaten gegenüber. Es gibt aber auch sogenannte Bürgerkriege, wenn in einem Land mehrere Gruppen gegeneinander kämpfen. Im Krieg will die eine Seite der anderen ihren Willen mit Gewalt aufzwingen. Ein Kompromiss soll nicht erreicht werden, sondern man will sich vollständig durchsetzen, indem man den anderen besiegt.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (1939-1945) wurde mit den Vereinten Nationen eine internationale Organisation gegründet, die Kriege mit den Mitteln der Diplomatie verhindern sollte. Die Charta, der Gründungsvertrag der Vereinten Nationen, verbietet allen ihren Mitgliedern jeden kriegerischen Angriff auf einen anderen Staat oder seine militärische Erpressung. Und Artikel 26 des deutschen Grundgesetzes bezeichnet alle Vorbereitungen eines Angriffskriegs als strafwürdig.

chen haben. Der sogenannte Dreißigjährige Krieg (1618-1648) hatte vor allem religiöse Wurzeln im Streit zwischen Katholiken und Protestanten, er war ein Religionskrieg. Ebenso wie die mittelalterlichen Kreuzzüge. Der Zweite Weltkrieg begann als Eroberungskrieg der Deutschen, die große Teile Europas beherrschen wollten. In einem Bürgerkrieg möchte vermutlich eine Gruppe die Macht im Land übernehmen oder selbst einen Staat gründen und unabhängig werden.

Manche Kriege sind Ausdruck des Hasses einer Gruppe auf eine andere. Es sollen möglichst viele Menschen der anderen Gruppe getötet werden. Es kann zu einem Völkermord kommen. Das schrecklichste Beispiel dafür ist die Shoah, die millionenfache Ermordung von Juden durch die Deutschen und ihre Helfer während des Zweiten Weltkriegs.

Die Hauptleidtragenden in Kriegen sind nicht die Soldat*innen und ganz sicher nicht die Politiker*innen, die sie lostreten. Meistens sterben viel mehr Zivilisten, also Menschen, die nicht beim Militär sind.

Kriege können ganz unterschiedliche Ursa-

Krieg gestern und heute

„Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“, schrieb Carl von Clausewitz (1780-1831), preußischer General, Militärreformer und Begründer der modernen Kriegstheorie in seinem Hauptwerk *Vom Kriege*. Heute ist man allerdings mehr der Ansicht, dass Krieg nicht mehr die Fortsetzung, sondern das Ende der Politik ist.



WAS IST EIGENTLICH FRIEDEN?

Wenn wir nicht streiten, ist das dann eigentlich schon Frieden?“, fragt Jana. Opa lacht. „Ziemlich gute Frage. Bei den antiken Griechen, für die Krieg der Normalzustand war, galt die Abwesenheit von Krieg als friedliche Zeit. Für die Römer, die ebenfalls nicht zimperlich waren, was Kriege betraf, war Frieden eine Sache der Verhandlung. Das lateinische Wort *pax* = Frieden stammt vom lateinischen *pangere* = einen Vertrag schließen. Und im Christentum wird Jesus als Friedensfürst bezeichnet, der die Feind-

schaft zwischen Gott und Mensch beenden soll. Die großen christlichen Kirchen haben diesen Punkt sehr unterschiedlich diskutiert. Und nicht nur das, es kam deswegen zu Glaubenskriegen.“ „Puh“, sagt Leon, „und was genau ist jetzt Frieden, wenn jeder was anderes darunter versteht?“

Was ist Neutralität?

Wenn jemand in einem Konflikt keine Stellung bezieht, ist diese Person oder Gruppe neutral. Streitschlichter müssen sogar neutral sein. Nur dann sind sie unparteiisch. Neutral zu sein kann also helfen, Frieden zu stiften oder ihn zu bewahren.

Neutralität gibt es auch in der Politik. Ein Staat ist dann neutral, wenn er sich nicht in einen Streit oder Konflikt einmischen möchte. Bei manchen Staaten steht das sogar in der Verfassung. Das beste Beispiel dafür ist die Schweiz. Als kleines Land hat sie ihre Unabhängigkeit am besten durch Neutralität bewahrt.

Manchmal wollen Staaten mit ihrer Neutralität auch ihre Friedlichkeit verbessern. Costa Rica ist nicht nur neutral, es hat auch gar keine Armee – und ist eines der fortschrittlichsten und friedlichsten Länder in Mittelamerika. Solange nicht alle friedlich sind, ist es schwer, immer neutral zu sein. Man kann dann nämlich auch nicht denjenigen helfen, die unrechtmäßig angegriffen werden.

WELCHEN WERT HAT FRIEDEN?

Anna sagt: „Im Idealfall sieht eine friedliche Welt so aus: Alle Menschen sind gleich. Alle haben dieselben Rechte, der Alltag ist frei von Sorgen und Schmerzen. Alle verdienen gleich viel und haben dieselben Möglichkeiten. Andere Lebewesen werden nicht gequält oder getötet und die Natur wird nicht zerstört. Konflikte werden friedlich gelöst. Alle haben sich lieb und verzeihen einander alles!“

„Wo gibt es das denn?“, fragen Leon, Jana und Oleg wie aus einem Mund.

„Leider nirgends, es ist eine Utopie.“

Denn

Menschen sind unterschiedlich, haben Gefühle und einen freien Willen und man kann niemandem verordnen, völlig gleich zu leben. Es gab Utopieversuche, aber die haben nie funktioniert. Auch weil die Bedingungen auf der Welt sehr unterschiedlich sind. Eine Gruppe lebt auf einem Vulkan, wenn der ausbricht, ist alles kaputt. Andere Menschen werden krank und können nicht mehr arbeiten. Und nicht alle Menschen sind lieb!“





Das Wort Frieden

stammt vom althochdeutschen *fridu* = Freundschaft. Heute bezeichnet man es als politischen Frieden, wenn Konflikte zwischen Staaten ohne Gewalt ausgetragen werden.

Friedensgrüße

Im Hebräischen und Arabischen sind die Grußworte ähnlich: *Shalom* und *Salam*. Beide heißen so viel wie „miteinander Frieden schließen“.

In der katholischen Kirche verabschiedet der Pfarrer oft seine Gemeinde mit dem lateinischen *pax vobiscum*, was so viel heißt wie „Der Friede sei mit euch“.

Wie alt ist Frieden?

I Ging heißt eine chinesische Handschrift aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. Sie sagt in etwa, dass alle Kräfte, wenn sie im Einklang sind, auf der Welt einander ergänzen und zu fruchtbaren Veränderungen führen – ja, zu Harmonie. Dieser ganz frühe Friedensgedanke ist nun 5000 Jahre alt und wird immer noch rege diskutiert. Das Zeichen für *I Ging* sind die ineinandergeschlungenen Elemente Yin und Yang.

Friedliche Lösungen

Nach einem Streit, einem Konflikt, einem Krieg kann es durchaus friedliche Lösungen geben. Wichtig ist, dass alle Parteien die Lösungen mittragen. Vorher müssen allerdings wichtige Schritte unternommen werden:

- **Gespräche über Vermittler*innen:** Die Vermittler*innen (Mediator*innen) versuchen, beide Seiten zu verstehen und zu vermitteln. Bei einem Rechtsstreit werden Anwalt*innen eingeschaltet und oft auch gerichtliche Mediator*innen.
- **Kompromisse finden:** Alle Parteien willigen ein, dass sie auf alle oder Teile ihrer Forderungen verzichten.
- **Verträge schließen:** Nach manchen Kriegen werden Friedensverträge zwischen Ländern geschlossen. Sie gehen weit über einen Waffenstillstandsvertrag hinaus. Nicht immer führen Friedensverträge auch zum Frieden. Oft werden die Friedensverträge mit Bedingungen verknüpft, die von den besiegten Mächten schwer zu erfüllen sind. Das führt zu sozialem Unfrieden und möglicherweise wieder zu Krieg. Ein Beispiel dafür sind die Friedensverträge von Versailles nach dem Ersten Weltkrieg, die von den Nationalsozialisten in Deutschland dazu benutzt wurden, Unfrieden zu stiften.



Utopie

heißt so viel wie „unmögliche Welt“ und bezeichnet eine zukünftige Welt unter Idealbedingungen. Es gab Versuche, Utopien zu schaffen, zum Beispiel mit festen Gemeinschaften, die entweder mit starken oder gar keinen Regeln auskommen mussten. Aber die Idealwelt bleibt ein unerfüllter Traum.

Internationaler Tag der Neutralität

ist der 12. Dezember

WAS FÜR DEN FRIEDEN TUN

Papas Laune ist unterirdisch, weil ihm jemand den Parkplatz weggenommen hat, Mama ärgert sich über die Entlassung einer Kollegin, Opa schäumt vor Wut, weil sein Nachbar immer die Blumenwiese mäht und so den Insekten die Nahrungsgrundlage nimmt, und Oma ist sauer, weil ihre Haare nach dem Friseurbesuch komisch aussehen. „Mega-Stimmung hier!“, stellt Leon fest.

Jana meckert, dass sein Kommentar jetzt auch nicht helfen würde. Nur Anna bleibt ganz locker:

„Ich koche uns jetzt was Schönes, das hilft bei dicker Luft. Oder warum meint ihr, dass bei Staatsempfängen immer groß getafelt wird? Und Jesus hat auch gewusst, wie sinnvoll ein Abendmahl ist. Im Islam gilt das Fastenbrechen als Fest. Und am Sabbat brechen die Juden gemeinsam das Brot.“

Kochen für den Frieden

Nicht nur Liebe geht durch den Magen. Für andere kochen beweist auch Wertschätzung und Freundschaft. Wer miteinander kocht und isst, streitet sich weniger und versöhnt sich leichter. Genuss verbindet alle Menschen. Also nehmt die Töpfe zur Hand, wenn ihr einen Streit beenden müsst oder ein bisschen Familienfrieden stiften wollt. Man kann mit selbst Gekochtem oder Gebackenem auch ziemlich einfach Spenden für einen guten Zweck sammeln. Oder man hilft bei einer Tafel oder einer Vesperkirche, wo Lebensmittel oder warme Mahlzeiten für bedürftige Menschen verteilt werden.

IM KLEINEN FRIEDEN WAHREN

Tatsächlich beruhigen sich alle nach der köstlichen Lasagne, die Stimmung hebt sich.

„Da seht ihr mal, wie schlimm es ist, wenn schon in einer kleinen Gruppe dicke Luft herrscht. Deshalb ist es auch so wichtig, dass ein Dorf, eine Gemeinde, eine Stadt für ein friedliches Miteinander sorgt, zum Beispiel mit Straßenfesten, Sportveranstaltungen oder Feierlichkeiten, an denen alle teilnehmen dürfen“, sagt Papa.

„Wir haben nächste Woche Schulfest!“, ruft Leon und Jana sagt: „Und wir veranstalten eine Riesentombola und wollen den Erlös spenden!“

„All das trägt zum Frieden im Kleinen bei“, sagt Mama, die sich morgen in aller Ruhe dafür einsetzen will, dass die Kollegin doch nicht gehen muss.



Was kann ich tun?

Viele denken bei Frieden immer gleich an große Veränderungen. Und viele haben dann das Gefühl, dass sie allein nichts bewirken können. Aber Frieden fängt im Alltag an. Wie man mit Menschen, denen man begegnet, umgeht, ist keine Kleinigkeit. Jede freundliche Geste, jede kleine Hilfe, jedes Zuhören verändert die Welt. Der amerikanische Schriftsteller Jonathan Franzen spricht vom „franziskanischen Prinzip“. Er bezieht sich auf Franz von Assisi und dessen Umgang mit Tieren und sagt: „Wir müssen uns für das, was wir täglich sehen, interessieren und es schützen und lieben. Damit verändern wir die Welt.“

Aber auch den Frieden im Großen kann man unterstützen. Mit friedlichen Protesten gegen Aufrüstung und Krieg. Oder mit Spenden für mehr Umweltschutz, um dem Klimawandel entgegenzuwirken.

Friede entsteht nicht irgendwo, sondern immer jetzt, hier, bei uns. Sich entsprechend zu verhalten, erfordert manchmal auch Mut. Der Theologe Dietrich Bonhoeffer hat einmal geschrieben: „Es gibt keinen Weg zum Frieden auf dem Weg der Sicherheit. Denn der Friede muss gewagt werden.“

Mehr über Frieden erfahren

Wenn du dich noch weiter über das Thema Frieden informieren willst, gibt es einige gute Websites, zum Beispiel:

www.frieden-fragen.de

www.digitale-streitkultur.de

www.bpb.de/veranstaltungen/reihen/frieden-machen

Wenn dich etwas besonders interessiert, nimm es doch mit in die Schule zu deiner Lehrerin oder deinem Lehrer. Sprich mit deinen Eltern oder mit Freund*innen. Vielleicht

habt ihr gemeinsam eine Idee oder macht eine Aktion für den Frieden.

Bücher für verschiedene Altersstufen zum Thema Frieden und Krieg sind hier zusammengestellt:

www.kinder-jugendbuch-verlage.de/de/specials/von-krieg-und-frieden-heimat-und-flucht

Friedenszeichen basteln

Manchmal ist es einfach gut, wenn man zeigt, dass man über den Frieden nachdenkt. Dieses „Zeichen setzen“ können zum Beispiel selbst gebastelte Friedenszeichen sein. Tauben aus Origamipapier falten, eine selbst gemalte Regenbogenfahne oder eine Reihe von Ölzweigen, die eine Girlande ergibt.

Das können schon Kindergartenkinder.

